

**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde  
**Herausgeber:** F. Pieth  
**Band:** - (1939)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Zur Frage des Neubaues des letzten Hospizes auf dem Septimer  
**Autor:** Conrad, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-397024>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der andere dem b und der 3te dem c, seine inneren Angelegenheiten vorzutragen, sich mit ihm zu berathen, seinen Trost am Krankenbette zu benutzen. Jeder hat darinn so viel ich weiß freie Wahl – und also scheinen mir die Pflichten gegen alle 3 Geistlichen auch darinn gleich – und der Zweck ihrer Anstellung derselbe zu seyn. Damit aber der H. ObristPfarrer erleichtert werde – der ja in Chur beinahe immer ein Mann auf Jahren ist, so würde ich vorschlagen: In Zukunft die Leichenpredigten auf der Tour gehen zu lassen, so daß am Ende des Jahres keiner über Überladung klagen könnte – dabei bleibt es jedermann unbenommen, diesen oder jenen oder gar keinen Geistlichen an das Krankenbette der Seinigen zu rufen – jedenfalls sollte man Kranke nicht zu oft mit dergleichen Besuchen belästigen, es wäre denn, daß sie selbst verlangten.

Indem ich diese wenigen Ideen der reifern und tiefern Erwägung E. W. W. Obrigkeit unterlege, zeichne ich mit ganz besonderer Hochachtung

Deroselben ergebenster Mitbürger

Chur, d. 29. Jenner 1841.

*I. C. Herold.*

---

## **Zur Frage des Neubaues des letzten Hospizes auf dem Septimer.**

Von Oberingenieur H a n s C o n r a d, Chur.

In den Ausführungen „Neue Feststellungen auf dem Septimer“ ist im „Bündn. Monatsblatt“ 1934, 1935 und 1938 verschiedentlich auf einen Vertrag Bezug genommen worden, den die Gemeinden Bivio und Sopraporta am 20. Juli 1542 schlossen und der den Bau eines neuen Hospizes auf dem Septimer in allen Teilen, wie Finanzierung, Materiallieferung und Termin, ordnete. Es sollte der „Notdurft“ auf dem Berge abgeholfen werden. Die Annahme, das letzte Septimerhospiz sei auf Grund dieser Vereinbarung entstanden, war wohl berechtigt. Damals also hätte man die Unter-

kunft von der Stelle der alten Kapelle weg 200 m weiter nach Süden verlegt.

Herr Giatgen Grisch-Lanz in Meilen, gebürtig von Bivio, übermittelte mir nun aber die Kopie eines Manuskriptes aus dem katholischen Pfarrarchiv in Bivio, aus dem hervorgeht, daß dieser Schluß falsch ist.

Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

„L a u s D e o del 1645 (ursprünglich stand „1644“).

Adi primo Agosto il Giorno di S.<sup>to</sup> Pietro in Vincola fù messa la prima Pietra del Hospitale di S.<sup>to</sup> Pietro in Shet. Raedificato da noi P. Rafelli da Grossio da Valtelina Sacete. Predicare. Capuncino Missionaris in Bivio, et Marmorera, et fr. Vigilio da Ceno da Valcamonica, Sacete. Capuncino Missionaro Compagno di detto R. Padre, et questo lo habbia me fatto a Honore et Gloria di S. P. M. et di S.<sup>to</sup> Pietro et Paulo dopo havere hauto una Visione di S.<sup>to</sup> Pietro Ambi Doi in una istessa note, et dopo hauto celebrato 3 Messe per invocare il Divino Auto una de Spirito Santo e laltra della Beata Vergine Maria et laltra di S.<sup>to</sup> Pietro et Paulo habiamo incominciato lopera di Dio benche con grandissimo bualgio e fastigio non solo da secolari ma ancora da persone Religiosi et mentre che habiamo fabricato detto Hospitale Dio Benedetto per il Meriti del suo Vicario Pietro ê concorso con allcuni miracoli uno e della grande Providenza che Dio a mostrato in questa fabrica perche in un Anno solo del 1646 habbiamo fatto conto che habbiamo speso mille fiorini, et non sappiamo donde siano venuti.

Adi 3 Novbre. 1644 Bastiano Blatramo da Bivio e stato salvato Miracolosate. da S.<sup>to</sup> Pietro perche mentre se faceua tirare le Borre nella strada uenendo gù per una costa si lasio meter soto dal Boue, et li ando sopra la Pansa il Boue et la Bora che era Grosissima che lomana mez deue andare in cêto tochi et subito recorendo a S.<sup>to</sup> Pietro fu liberato sêza alcun male.

Adi 16 Gunno 1644 Ant. Maria da Spilaco\* talgiando li legni per Hospitale li casco adoso un legno grosissimo che doueua farlo intoche per li Meriti di S.<sup>to</sup> Pietro fu liberato senza Malle.

Adi 14 Lulgio 1645 hauendo fatto una calchera con gransissimo costo sopra la Montagna et hauendo brugiato per 3 Hore

---

\* Spliatsch.

bene et pui si spico un sasso che sostentaua tutta con pericolo di metere tutto a pers. . . . et il fr. Rafelle, et il Mestro tutti trauagliati ricorsero a S.<sup>to</sup> Pietro et miracolosamente fu sostentada.“

Ohne Zweifel haben also die Kapuziner von Bivio das Septimerhospiz in den Jahren 1644–1646 neu aufgebaut, weil der Vertrag vom 20. Juli 1542 nicht zur Ausführung gekommen war. Hundert Jahre später wurde für den Bau Holz zugerichtet und auf dem Berge Kalk gebrannt. In einem Jahre gab man für die Arbeiten 1000 Gulden aus.

Das alte Hospiz neben der St. Peters-Kapelle befand sich, wie schon früher ausgeführt, bereits im Jahre 1539 in schlechtem Zustande. Da es damals zu keinem Neubau kam, ist es wohl verfallen und unbewohnbar geworden. Joh. Rud. Stoffel schreibt in seinem Buche „Das Hochtal Avers“ auf Seite 74: „Im 16. Jahrhundert wurde das Hospiz zeitweise aufgegeben. In seinen Räumen nistete sich allerlei Gesindel ein.“ Wahrscheinlich mußte man den Nebeneingang zur Kapelle auf der Nordseite zumauern, weil der dort anschließende Raum ganz Ruine geworden war.

Die St. Peters-Kapelle hat man 1644–46 nicht wieder aufgebaut. 1657 wurde nämlich durch Spruch der Häupter und Räte gemeiner III Bünde vom 12./23. August festgelegt, daß die durch die Katholiken den Evangelischen eigentümlich abgetretene Septimerglocke über das Dach der reformierten Kirche in Bivio aufzuhängen und mit einem besonderen Dach zu versehen sei. Der Kirchturm kam erst 1767 zur Ausführung.

Seit dem Neubau von 1644–46 wohnt auf dem Septimer ein „Oste di Sett“. Herr G. Grisch-Lanz schreibt mir hierüber: „Im libro vecchio des katholischen Pfarrarchivs zu Bivio (fol. 9) ist ein Martin als „Osto di Sett“ verzeichnet. Es scheint überhaupt, daß seither bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts stets ein Wirt droben hauste, welcher auch als Wegmacher funktionieren mußte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts versah eine Linie aus der Familie Spinass zu Tinzen diesen Posten und bekam den Übernamen „Igls Capoligns“ (Capolinie). Ein Florin Spinass, 1738 mit Agata de Hans Maria de Marmorera verheiratet, wohnte auf dem Septimer. Sein Sohn Johann Georg in Montis Set heiratete 1774 Catarina de Catalinis von Bivio, und der Sohn eines Bruders desselben (namens Gaudenz), der Florin Spinass, wurde am 21. Juni

1785 auf dem Septimer geboren und zog als Letzter seiner Sippe später wieder nach Tinzen, wo er 1856 starb. Er war der letzte Capolign und in der ganzen Talschaft als „Fluregn da Sett“ bekannt.“

---

## Chronik für den Monat August.

**1.** In besonders eindrucklicher Weise ist dieses Jahr auch bei uns allenthalben des Gründungstages der Schweizerischen Eidgenossenschaft gedacht worden, verbunden mit Erinnerungen an die vor 25 Jahren erfolgte allgemeine Mobilisation der schweizerischen Armee.

**4.** Anlässlich der akademischen Ferienkurse in Davos sprachen die Herren Prof. Cherbuliez über „Das deutsche Lied“, Dr. E. Branger über „Die Landschaft und Gemeinde Davos“ und Regierungsrat Dr. P. Liver über „Die Organisation des dreisprachigen Kantons“.

**6.** In der Nacht vom 5./6. konnten die Einwohner der Trunser Gegend eine außerordentlich seltene Naturerscheinung beobachten. Ungefähr gegen 11 Uhr nachts spannte sich über das Tal ein prächtiger Regenbogen von ansehnlicher Größe, der über eine halbe Stunde zu sehen war.

In Klosters fand ein Bündner-Glarner kantonaler Kunstturnertag statt.

**7.** In der Gegend von Disentis wurden über das Wochenende zwei Rheinbrücken, die allerdings nur an Nebenstraßen liegen, weggerissen. Es ereigneten sich auch einige kleinere Erdschlipfe, die jedoch keinen großen Schaden anrichteten.

Die Handlungen der evangelischen Landeskirche im Kanton Graubünden weisen für das Jahr 1938 folgende Zahlen auf: Getaufte: 359 Knaben und 339 Mädchen; Konfirmierte: 583 Knaben und 559 Mädchen; eingesegnete Ehepaare: 359, wovon 39 gemischten Bekenntnisses; kirchlich Bestattete: 843, wovon 114 Feuerbestattungen; Eintritte in die Landeskirche 20, Austritte 3.

**8.** In Zürich starb Bauinspektor J. R. Tanner. Er wurde 1877 in Rorschach geboren, absolvierte die Schulzeit in Maienfeld. Nachdem er in Chur noch die Kantonsschule besucht hatte, bezog er das Technikum in Winterthur, wo er sich für das Baufach vorbereitete. Nach eingehender Praxis wurde er Bauführer der eidg. Baudirektion in Bern, kam dann als Beamter des Inspektorates der gleichen Amtsstelle nach Zürich und arbeitete sich bis zum Posten eines eidg. Bauinspektors empor.